

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 26 (1974)
Heft: 8

Buchbesprechung: Bücher zur Sache

Autor: Bühler, Hans / Wettstein, Edgar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Medienzentren

In der «medium Dokumentation», einer Themenreihe zu Fragen der Medienpolitik, Medienpädagogik und Medienforschung, herausgegeben von der Evangelischen Konferenz für Kommunikation (Frankfurt am Main, Friedrichstrasse 34), erscheint als Band 3 im Verlag «Haus der Evangelischen Publizistik» Frankfurt/Main der Berichtband «Medienzentren – Funktion und Aufbau» über eine Arbeitstagung in der Evangelischen Akademie Loccum im Sommer 1972. – Mathias R. Lobner bringt das Thema der Tagung auf die Kurzformel «Wer soll wo welche Medien für welche Informationsstoffe mit welchem Arbeits- und Kostenaufwand auf wessen Kosten mittels welcher Geräte benutzen können?» Klaus Brepohl macht eine Momentaufnahme über Stand und Entwicklung der audiovisuellen Medien. Mehr als die Hälfte der gesamten Freizeit wird für das Fernsehen verwendet. In Amerika hat der 18jährige im Durchschnitt bereits 20 000 bis 22 000 Stunden ferngesehen, während er nur 12 000 Stunden Schulunterricht genossen hat. Die Pädagogen machen sich zuwenig bewusst, dass der Jugendliche mit einem Bildervorrat in die Schule kommt, der vor wenigen Jahren noch undenkbar war. Voraussetzung für eine sinnvolle Nutzung im ganzen Bildungsbereich ist, dass die neuen Medien nicht nur als Hilfsmittel den herkömmlichen Unterricht unterstützen, sondern dass sie in neue Formen des multimedialen und programmierten Unterrichts eingefügt werden. Die Lehrer aber scheinen im Fernsehen eine Gefahr für ihren Status zu wittern. An den pädagogischen Hochschulen muss eine gründliche Mediendidaktik geboten werden. Die durch das Fernsehen vermittelten Anregungen und neuen Interessen besitzen ihre positiven Auswirkungen auf den Buchmarkt. In USA und Japan besitzen Universitäten eigentliche Videotheken. Der Verleih zeigt sich preislich am günstigsten. In New York gibt es bereits Versuche zum individuellen Abruf gewünschter Programme mittels Code-Nummern. Walter Zifreund entfacht mit seinem Votum «Die Nutzung der Medien im Informations- und Lernprozess» eine lange, mehrheitlich pessimistische Diskussion. Es fehlt die Infrastruktur für eine Modernisierung unseres Bildungssystems. Kooperation bleibt völlig rätselhaft. Man spricht viel von Curriculum-Forschung. Es mangelt aber an curricularen Entscheidungen, die unterrichtstechnologische Produktionen möglich machen würden.

Johannes Gerhard Wiese bedenkt Medienbedarf und Medienversorgung aus der Sicht der Schule. Er rechnet vorläufig mit sachlichen Kosten von 5 DM jährlich pro Schüler. Damit dürfte man freilich nicht weit kommen. Volker Otto spricht stichwortartig mit einer Menge von Impulsen aus der Sicht der Erwachsenenbildung, während Horst Ernestus aus der Sicht der Bibliotheken das Thema angeht. Schliesslich erörtert Stefan Grieger Medienbedarf und Medienversorgung aus der Sicht der Bildstellen. Er unterscheidet Mediathek als Kernstück eines Bildungszentrums auf örtlicher Ebene und Medienzentrum als Einrichtung auf regionaler Ebene, die die Mediathek ergänzt und Spezialaufgaben erfüllt. Arbeitsgruppen nehmen zu den verschiedenen Statements ausführlich Stellung.

Im Anhang stellt ein Autorenkollektiv der Landesbildstelle Westfalen Medienzentren in den Dienst der Curriculum-Entwicklung. Auch hier wird mangelhafte Koordination der beteiligten Institutionen beklagt, wozu noch Kompetenzstreitigkeiten und ideologiebedingte Uneinsichtigkeiten treten. Besondere Beachtung verdienen die grundsätzlichen Überlegungen zur Einrichtung von kirchlichen Medienzentren, vorgelegt durch ein Autorenteam der Evangelischen Konferenz für Kommunikation. Die Vorschläge sind durchwegs sinnvoll und praktikabel. Die intensivste Form der Information über Bestände und Neuanschaffungen sind Sichtveranstaltungen, wie sie auch in der Schweiz immer wieder mit Erfolg durchgeführt werden. Bei diesen

Treffen ist auch die entsprechende Beratung möglich. In einer Anlage findet sich eine Zusammenstellung über die Mindestausstattung einer Medienzentrale mit finanzieller Berechnung. Ausserdem ist ein anregender Literaturhinweis zu vermerken.

Hans Bühler

Sachliche Unterlagen zur Diskussion um die Radio- und Fernsehfreiheit

Alfred Keller/Wolfgang Larese, Radio- und Fernsehfreiheit? Ein Beitrag zur Diskussion über den neuen Artikel 36^{quater} in der Schweizerischen Bundesverfassung. Zürich 1973, Schulthess Polygraphischer Verlag, 67 Seiten.

Dass es Missstände im Bereich von Radio und Fernsehen gibt, wenigstens was die gesetzlichen Grundlagen und insbesondere die Gesetzgebungskompetenz anbelangt, ist seit längerem nicht nur Juristen bekannt. Die Bemühungen, eine ursprünglich bloss die technische Seite dieser Medien erfassende, aus partikulären Bedürfnissen zu einer unübersichtlichen und nicht widerspruchsfreien Normenhäufung gewachsene «Ordnung» zu überwinden, sind heute in den Strudel politischer und ideologischer Parteiungen geraten. Demgegenüber versuchen die beiden Autoren, einen sachlichen Abriss des geltenden öffentlichen Rechts sowie der bisherigen Vorarbeiten für einen neuen Verfassungsartikel zu geben. Sie konzentrieren sich sodann auf die Frage, was es juristisch mit der Radio- und Fernsehfreiheit auf sich habe. Da ihnen der Begriff selber vorerst noch als zuwenig verbindlich definiert erscheint, um in den Text der Verfassung aufgenommen zu werden, schlagen sie vor, sich vorerst auf die Fragestellung zu beschränken, «was von Verfassungs wegen im Zusammenhang mit dem Radio- und Fernsehwesen gewährleistet werden muss». Sie gelangen dabei zur Unterscheidung der folgenden Themenkomplexe: Programmfreiheit als Freiheit der Programmträger von staatlicher Einmischung und Lenkung; individuelle Freiheitsrechte der Radio- und Fernsehschaffenden; Anspruch des Bürgers auf umfassende Information. Die kurze, aber informative Betrachtung dieser Einzelaspekte und der Versuch, sie zueinander in ein abgewogenes Verhältnis zu bringen, erscheint als ein nützlicher Beitrag zur Klärung der Diskussion. Im übrigen kann die kleine Schrift auch gute Dienste leisten als Einführung und Dokumentation zur juristischen Seite dieses aktuellen politischen Themas.

Edgar Wettstein

TV/RADIO-TIP

Samstag, 20. April

20.00 Uhr, DRS I

Bahnhofhotel

Liebesgeschichten gibt es viele, glückliche und tragische, ungewöhnliche und unauffällige. Im Bahnhofhotel spielt sich eine sehr gewöhnliche Liebesgeschichte ab; zwischen zwei ganz gewöhnlichen Leuten, nicht mehr jung, noch nicht alt, beide belastet mit ihren Erfahrungen, misstrauisch sich selber und dem Partner gegenüber. So gewöhnlich ist diese Liebesgeschichte, dass sie sogar glücklich endet; nicht mit

Hilfe von romantischem Gefühlsüberschwang, sondern mit ein wenig Geduld, Verständnis und Sympathie. Radio DRS überträgt das Hörspiel von Kai Akow unter der Regie von Walter Baumgartner. (Zweit-sendung: Montag, 22. April, 16.05 Uhr.)

20.15 Uhr, ZDF

Pot-Bouille (Immer, wenn das Licht ausgeht)

Spielfilm von Julien Duvivier (Frankreich 1957), mit Gérard Philipe, Danielle Darrieux, Jane Marken, Dany Carrell. – Der